

Einführung

Pietismusdarstellungen orientierten sich oft an den Patriarchen des Pietismus. Die Breiten- und Fernwirkung des Pietismus wird jedoch am besten an der Basis deutlich. Dabei sind die Vorgänge nicht nur an den handelnden Personen orientiert, sondern auch die sozialgeschichtliche Dimension ist beachtlich. Der Bibertgrund ist neben dem Aischgrund und dem übrigen Bayreuther Unterland ein Teil der Infrastruktur des Pietismus und Separatismus gewesen. Es war das Gebiet, in dem der Pietismus und der aus ihm hervorgegangene Separatismus das religiöse und kirchliche Leben ein gutes halbes Jahrhundert beeinflussen sollte. Anhand einer solchen regional begrenzten Darstellung wird die pietistische und separatistische Selbstwahrnehmung an der Basis deutlich. Dort sind räumliche, soziale und frömmigkeitsgeschichtliche Aspekte zu finden. Mitbestimmt sind diese von den politischen und kirchengeschichtlichen Voraussetzungen (etwa vom Markgrafen oder von der amtskirchlichen Obrigkeit). Darin ist das Geschehen auch einzuordnen. Im Gegensatz zu Württemberg waren jedoch die Separatisten im Bibertgrund fast durchgängig nicht in der Landeskirche zu halten gewesen.¹

Karl Schornbaum hat in seiner Studie schon 1950 die im Kleinhaslacher Pfarrarchiv aufbewahrten Dokumente, insgesamt 15 Produkte, gekannt und beschrieben.² Dass sich gerade auch in diesen Orten Pietisten und Separatisten ausbreiten konnten, kam nicht von ungefähr.

Vor allem im Bayreuther Unterland in den Dörfern rings um Neustadt a. d. Aisch befand sich eine ziemliche Anzahl von separatistischen Kreisen. Friedrich Wilhelm Kantzenbach hatte festgestellt, dass sich am aufschlussreichsten für die Beziehungen zwischen Pietismus und Separatismus die pietistische Bewegung in Neustadt a. d. Aisch, gehörig zum Unterland des Fürstentums Bayreuth, gestaltet habe.³

Von Paul Schaudig wissen wir, wie gewaltig der Aischgrund bei Beginn des 18. Jahrhunderts von religiösen Strömungen durchflutet und aufgewühlt wurde⁴. Wer sich mit der herrschenden Orthodoxie nicht abfinden wollte, fand hier viel Zustimmung; einfache, schlichte Bauersleute wie Handwerker und akademisch Gebildete

¹ Ganz besonderen Dank habe ich an das Pfarrerehepaar Remshard in Diethofen abzustatten, die mich nicht nur die ehedem traditionelle Gastfreundschaft des Pfarrhauses genießen ließen, sondern, vor allem Frau Remshard, bei der Eruiierung von Personen und deren Schicksalen in den Kirchenbüchern unbürokratisch mit großem Eifer und Sachverstand geholfen haben. Desgleichen danke ich Herrn Pfarrer Eberhard Krauß aus Nürnberg für manchen sachdienlichen Personenhinweis. Ebenso gilt mein Dank Herrn Dr. Blaufuß, der sich meinen Fragen und Bitten, etwa um Bibliographie von sachdienlicher Literatur, nie verschlossen hat. Nicht vergessen möchte ich das Staatsarchiv Bamberg, dessen Mitarbeiter mich ebenfalls bestens unterstützten mit dem nicht mehr selbstverständlichen Hinweis: „In unserem Haus sind Sie natürlich jederzeit willkommen.“

² SCHORNBAUM, Karl: Separatisten im Bibertgrund. In: ZBKG 19/1950, S. 176-196.

³ KANTZENBACH, Friedrich Wilhelm: Der Separatismus in Franken und bayerisch Schwaben im Rahmen der pietistischen Bewegung. In: ZBKG 45/1976, S. 33-53.

⁴ SCHAUDIG, Paul: Der Pietismus und Separatismus im Aischgrund. Schwäbisch Gmünd 1925.

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de

www.franken-im-buch.de